

## Die Geschichte des Herrn Ahmad A. aus Afghanistan

Es sind die unterschiedlichsten Gründe, warum Menschen ihre Heimat verlassen! Die meisten aber müssen um ihr Leben fürchten.



Ahmad A. stammt aus Kabul. Er ist 30 Jahre alt und Sunnit. Nach dem Abitur studierte er zwei Jahre Informatik an der Universität Kabul. Anschließend arbeitete er als Verwaltungsangestellter. Von 2013 bis 2015 war Herr A. als Kassierer im UNO-Camp Qargha, in der Nähe von Kabul beschäftigt.

„2015, Anfang Oktober, ich war auf dem Heimweg vom UN-Camp Qargha“, erzählt Herr A.: „Unterwegs winkten mir drei Leute zu. Zwei Frauen und ein junger Mann!“ „Ich dachte, dass die drei wohl ebenfalls auf dem Nachhauseweg sind und suchten nach einer Mitfahrgelegenheit,“ erinnert sich Herr A. Er hielt an und musste feststellen, dass er sich irrte. Es waren drei bewaffnete Männer. Zwei der Männer trugen eine Burka. Es handelte sich um Taliban-Kämpfer.

Herr A. war erstaunt, denn diese Männer kannten ihn bereits und verlangten von ihm, dass er sie ins UNO-Camp bringen möge, damit sie dort Bomben verstecken könnten. Sie meinten, mit seiner ID-Card könnten sie die Sicherheitskontrollen ungehindert passieren.

Herr A. berichtet weiter: „Ich konnte den Männern glaubhaft machen, dass sie mit meiner ID-Card keinen Zutritt ins Camp erhalten könnten, und ich erklärte ihnen, dass für jede ID-Card ein Foto benötigt würde.“ Sie glaubten ihm schließlich! Sie ließen sich sogar fotografieren und tauschten mit Herrn A. ihre Daten aus.

Herr A. erzählt weiter: „Sie vertrauten mir!“ Er versprach ihnen, in einigen Tagen ID-Karten zu beschaffen. Die Männer drohten ihm und seiner Familie etwas anzutun, wenn er sie hintergehen würde.

„Als ich nach Hause kam und meiner Familie von dem Vorfall berichtete, wollte sie, dass ich sofort fliehe!“ Herr A. berichtet weiter: „Sie hatten schreckliche Angst, dass man mich töten würde.“

„Nach wenigen Tagen tauchten die Taliban bei meiner Familie auf und fragten nach mir. Meine Eltern konnten glaubhaft berichten, dass sie mich bereits seit über einer Woche nicht mehr gesehen hätten und sie keine Ahnung hätten, was mir passiert sei und ob ich überhaupt noch lebe.“ Diese Männer kamen noch weitere Male zu meiner Familie, gaben aber nach einer Weile auf.“

### **„Am Tage nach dem Vorfall begann meine Flucht!“**

Für einen Schlepper benötigte er 6000 USD. Sein Bruder übernahm sein Auto, den Rest des Betrags gab ihm die Familie. Kurz darauf verließ er seine Heimat. Die Eltern, die beiden Brüder und die beiden Schwestern wussten nicht, ob sie ihren Bruder jemals wiedersehen würden.

Zunächst floh Herr A. in die Türkei, nahe Ankara. Nach einer Woche fuhr er mit dem Bus weiter bis südlich von Izmir. Ca. 45 Flüchtlinge, nur einige aus Afghanistan, andere aus Pakistan, aus dem Iran, Syrien und Indien brachte man zu einem Tragflächenboot. Dieser Teil seiner Flucht kostete weitere 1500 USD. Das Boot brachte die Menschen in griechische Hoheitsgewässer. Vor einer griechischen Insel wurden die Leute aus dem Boot ausgesetzt. „Dort wo wir im Wasser stehen konnten, hatten wir das Boot zu verlassen, aber glücklicherweise halfen uns Leute der UN an Land zu kommen“, so Herr A.

Nachdem sie in Griechenland registriert wurden, nahm sie nach drei Tagen ein Fährschiff auf. Einige der Flüchtlinge gelangten mit ihm nach Nord Mazedonien. Von dort fuhren sie mit dem Bus über den Balkan und Österreich nach Deutschland in ein grenznahe

Flüchtlingscamp. Nach der Registrierung fuhr er nach einigen Stunden mit der Bahn nach Gießen in das Erstaufnahmelager. Dort wurde er nach nur einer Nacht in ein Aufnahmelager nahe Fulda gebracht. Nach 2 Monaten bekam Herr A. eine Unterkunft in Hünstetten-Bechtheim. „Ich kann gar nicht beschreiben, wie froh und erleichtert ich war, als ich diese Unterkunft erhalten haben,“ berichtet Herr A.

Herr A. lernte schnell die deutsche Sprache. In seiner Heimat lernte er bereits die englische Sprache, die für seine Arbeit bei der UNO von Wichtigkeit war. 2017 war es Herr A. dann ermöglicht worden, in Bad Camberg eine Ausbildung zum Mediengestalter zu beginnen. Davor bekam er einen Praktikumsplatz, um sich auf diese Berufsausbildung vorzubereiten, zu können. Die Ausbildung schloss er erfolgreich mit der Prüfung bei der BWHW Limburg zum Mediengestalter ab.

Dann kam die Pandemie! Es gab keine Aussicht auf Festanstellung! Seit dieser Zeit arbeitet Herr A. bis heute bei DHL.

„In meiner Heimat habe ich Schreckliches erlebt! Den Krieg, grauenhafte Anschläge, Tod, Elend und Trauer! Aufgrund unzureichender gesundheitlicher Versorgung ist vor 4 Wochen meine Schwester in Kabul gestorben.

***Mein Wunsch für die Zukunft ist Frieden! Frieden für mein Land, meine Familie in Afghanistan und meine kleine Familie hier in Deutschland***“, so Herr A. traurig.

Am 12. Juni 2021 hat Herr A. geheiratet. Das Paar hat eine kleine Tochter namens Ilyana.

„Ich bin Sunnit und meine Frau ist Schiitin, wir haben kein Problem damit“, sagt Herr A. lächelnd, „und ich bin unendlich froh, dass wir jetzt hier leben dürfen! Ich bin so dankbar, dass ich durch diese Flucht das Leben meiner Familie und das Meine retten konnte.“

**Wir wünschen Herrn A. und seinen Angehörigen alles Gute und Gottes Segen und freuen uns sehr, dass er sich und seine Familie so wunderbar integrieren konnte.**

Traudel Hermann